



Wie geplant

Der erste Teil einer Kurzgeschichte.

Edgar überflog, wie jeden Mittwochmorgen, die Stellenanzeigen.

„Das gibt es doch nicht“, murmelte und faltete die Zeitung in der Mitte zusammen um eine Anzeige besser lesen zu können. „Mensch, das ist genau das was ich suche. Das ist mein Job“, frohlockte er.

„Cindy, sieh dir das an“, rief er laut in Richtung Küche.

Seine Frau Cindy kam, schon fix und fertig für die Arbeit gestylt, die kurzen blonden Haare zu einer frechen Frisur geföhnt, neugierig um die Ecke und stellte sich hinter ihn. Sie lasen gemeinsam: „Leiter der Technik in einem Kunststoffverarbeitenden Betrieb... Abgeschlossenes Hochschulstudium und Erfahrung in leitender Funktion Voraussetzung...“

„Edgar du hast Recht, die suchen dich“, strahlte Cindy. „Was die verlangen kannst du alles vorweisen. Hier, da steht ein Ansprechpartner mit Angabe der Telefonnummer. Ich würde an deiner Stelle mal anrufen.“

„Davon kannst du ausgehen“, sagte Edgar. „Und zwar gleich heute Nachmittag.“

Als Cindy, am späten Abend, zerschlagen von ihrem langen Tag nach Hause kam, sie hatte in der Galerie eine Vernissage die morgen stattfinden soll vorbereitet und der Künstler war besonders anstrengend, saß Edgar, die rote Haarpracht total zerzaust, an seinem Schreibtisch und sortierte Unterlagen.

Müde ließ sie sich auf einen Stuhl fallen und streifte mit den Füßen die Schuhe ab. „Es hat nicht viel gefehlt und ich hätte ihm eine gescheuert“, schimpfte sie. „Was der veranstaltet hat, war reine Schikane. Gefühlte tausend Mal habe ich heute Bilder auf und wieder abgehängt.“ Sie seufzte tief.

„Mein armer Schatz“, meinte Edgar, stand auf, umarmte seine Frau etwas halbherzig und setzte sich wieder vor seinen Papierberg.

„Was machst du da?“, wollte Cindy wissen und rieb sich die Füße.

„Ich stelle meine Bewerbungsunterlagen zusammen“, antwortete Edgar und sortierte weiter.

„Richtig, da war die Anzeige heute Morgen. Hast du angerufen?“

„Klar und ich hatte ein interessantes Gespräch mit dem Personalchef der Firma, einem Herrn Grube. Scheint ein netter Kerl zu sein und will unbedingt meine Unterlagen einsehen. So schnell als möglich. Sobald er sie gesichtet hat, will er sich wegen eines Termins melden.“

„Hört sich gut an. Das wäre ja genau zum richtigen Zeitpunkt.“

„Stell dir vor das würde klappen“, träumte Edgar. „Ich hatte immer gesagt, bis Mitte Vierzig, versuche ich mich noch mal zu verändern. Ich bin jetzt zweiundvierzig, das ideale Alter. Und so wie es aussieht, würde ich die Treppe ein paar Stufen hinauffallen.“

„Jetzt warte erst mal ab“, bremste ihn Cindy. „Mach dir nicht zu viele Hoffnungen. Es werden noch andere Interessenten da sein. Und wenn du etwas Neues anfängst, muss es besser sein, als das was du aufgibst. Du hast keinen schlechten Job.“

„Ich weiß“, sagte Edgar, „aber irgendwie habe ich ein gutes Gefühl. Es passt alles. Und wenn nicht jetzt, wann dann? Du weißt wie festgefahren meine Position zurzeit ist. Niemand kann oder will sagen, wie es mit der Firma weiter geht.“

Ich bin auf jeden Fall der geeignete Mann für diesen Posten.“

Energisch stippte er einen Packen Papiere auf dem Schreibtisch auf, damit sie eine einheitliche Kante ergaben.

Eine Woche später saß er, immer noch positiv gestimmt, im Vorzimmer des Inhabers der Firma.



Wie geplant

Grube hatte sich bereits einen Tag nachdem er die Unterlagen von Edgar erhalten hatte gemeldet und ihm den heutigen Termin vorgeschlagen. Er hatte ihn darauf vorbereitet, dass Bröders, der Inhaber, das Gespräch mit ihm führen wollte. „Er war von ihren Unterlagen so angetan, dass er meinte, eigentlich könnten wir den Mann ungesehen einstellen. Besser kann es nicht passen“, erzählte er.

Diese Information trug dazu bei, dass Edgar zuversichtlich und ziemlich gelassen in dem freundlichen Vorzimmer saß und der Dinge harpte, die auf ihn zu kamen. Die Sekretärin hatte ihn in der abgetrennten Sitzecke Platz nehmen lassen, mit Kaffee und Keksen versorgt und war hinter der, mit Leder überzogenen, Tür verschwunden.

Er saß vielleicht fünf Minuten, als die Tür zum Korridor aufgerissen wurde und ein Mann ins Zimmer trat, dessen Anblick Edgar fast vom Stuhl gehauen hätte. Was macht Uwe hier, schoss es ihm durch den Kopf. Über zehn Jahre waren sie sich nicht mehr über den Weg gelaufen. Ausgerechnet hier und heute tauchte er auf.

Uwe war lange Jahre sein bester Freund gewesen. Sie hatten gemeinsam die Schule besucht und später an derselben Uni studiert. Ihre Freundschaft hatte unerschütterlich gehalten, bis zu dem Tag, an dem sich Cindy für Edgar entschieden hatte.

Ungern dachte Edgar an die Zeit zurück. Die Wochen und Monate vor dreizehn Jahren kamen ihm im nach hinein vor, wie ein besonders schlechter Film.

Da waren, die vielen, mit Uwe gemeinsam besuchten und bis zu Exzessen gefeierten, Feten.

Seine erste Begegnung mit Cindy, die Uwe in der U-Bahn aufgerissen und in die sich dieser unsterblich verliebt hatte. Dann sein eigener, erfolgloser Kampf gegen die Gefühle.

Uwe war eindeutig genauso überrascht wie Edgar. Er stand stocksteif ein paar Sekunden lang mitten im Raum und starrte ihn an. „Was willst du hier“? würgte er heraus, drehte sich im selben Moment zur Tür und war Sekunden später verschwunden.

Jetzt war Edgar aufgeregt und fühlte sich ausgesprochen unbehaglich. Und genau in diesem Moment öffnete sich die gepolsterte Tür und die Sekretärin bat ihn zu ihrem Chef.

Die ersten Minuten war Edgar fahrig und merkte, dass er sich nur schwer auf das Gespräch konzentrieren konnte. Gott sei Dank brauchte er nicht viel dazu beitragen, denn Bröders hörte sich offensichtlich gerne reden. Er war der typische Unternehmer alter Schule, stolz auf das was er geschaffen hatte und er präsentierte sein Unternehmen dementsprechend. Sie seien Marktführer Weltweit und mit allen Weihen, ISO, GMP usw. die möglich waren versehen. Er nannte Umsatzzuwächse in den letzten Jahren, die Uwe staunen ließen und malte Zukunftsaussichten die viel versprochen.

Nach einer halben Stunde eines sehr einseitigen Dialogs, kam dann endlich Edgar, der Uwe aus seinen Gedanken ausgeklammert hatte, zum Zuge. Eine weitere halbe Stunde später waren sie sich über die Eckpunkte einer Zusammenarbeit einig. Die Details sollte Edgar mit Grube absprechen. Das wichtigste, ein sehr gutes Gehalt und der Anfangstermin waren festgelegt.

„Beschlossen und verkündet“, sagte Bröders, hieb nachdrücklich mit der flachen Hand auf den Tisch und streckte sie danach Edgar entgegen. Bevor der sie ergreifen konnte öffnete sich die Tür und ein paar Sekunden später stand Uwe neben dem Stuhl Bröders. Er beugte sich hinunter, umarmte ihn und verpasste ihm Küsschen rechts und Küsschen links.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).